

Unter den experimentelleren Kurzfilm-Arbeiten ist zum Beispiel der neue Film der renommierten Avantgarderegisseurin Lisl Ponger zu finden: *Phantom fremdes Wien* besteht aus Aufnahmen aus den frühen 90ern, Bilder eines „multikulturellen“ Wien – vom indischen Hochzeitsfest bis zur finnischen Weihnachtsfeier. Ausgehend von der Frage, wie man diese Szenen heute, unter veränderten politischen Bedingungen zeigen kann, organisiert Ponger das Material beständig nach neuen Kriterien – und liefert somit nebenbei einen verspielten Index filmischen Grundvokabulars: Licht, Farbe, Form, Inhalt, Zeit.